



177

1



Einer von Gott erleuchteten Seele  
Leben im Tode,

41

<sup>Ward</sup>  
bey dem Leichen - Begängnisse

<sup>Der</sup>  
Hoch-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugendsamen Frauen,  
Frauen

Kabel Wilhelminen

Reinhardin,

gebohrne Satzin,

<sup>Des</sup>  
Hoch-Edlen, Best- und Hochgelahrten Herrn,  
Herrn

M. Michael Heinrich Reinhardts,

Best-meritirten Rectoris des Torgauischen Lycæi,

Herzlich geliebtesten Ehe-Gehülffin,

Da Sie den 26. Augusti Anno 1739. selig im HERN entschlaffen,

Und darauf den 28. hujus

des Abends zu Ihrer Ruhe-Stätte begleitet wurde,

Mit einer Stand-Nede

In dem höchst-betrübten Trauer-Hause

vorgefallet

von

M. Guilielm Krudthoff,  
Nachmittags - Prediger in Torgau.

Torgau, gedruckt bey Johann Gottlieb Petersell.

AK

Ich erwidere dir noch ein  
mal

Stimm dich an mich und

Dem Hochbetrüben

**Herrn Wittwer**

überreicht  
nach Deinem Verlangen  
bedenkt

Herzlichen Wunsch

Dass  
der grundgütige GOTT  
Denselben

wolle erlösen  
wie einen eine Mutter tröstet

Diese  
schlechte Rede

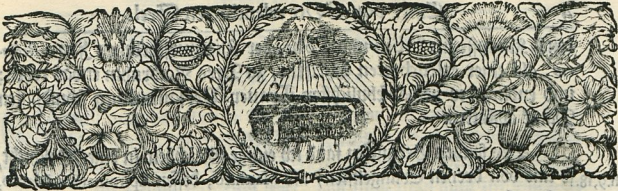
in  
aller Ergebenheit

der  
Concipient.

Wittenberg

Druck





Hoch = Edle,  
Hoch = und Werthgeschätzte Leich = Begleiter,  
Besonders  
durch diesen Todes = Fall schmerzlich = betrübte  
Leidtragende!



Seiden und Mitleiden sind, meine Hochwehrteste, zweene besondre Bewegungen unserer Seele. Jenes findet sich bey denen, die von Creuz und Unglück getroffen werden; dieses aber bey denen, die an anderer Noth Antheil nehmen, und also gleichfalls empfindlich gerühret werden. Wir sind als Christen verbunden, mit den Betrübten, betrübt, mit den Traurigen, traurig, mit den Weinenden, weinen, und mit den Leidenden, mitleidig zu seyn.

Und eben diese Pflicht hat mich vorgestern in diesem nunmehr vollends betrübten Trauer = Hause in solche Verwirrung gesetzt, daß ich Mühe genug gehabt, meine zerstreute Gedanken, zu einigen Nachsinnen, auf die von mir erforderte Trauer = Rede, wiederum zusammen zu bringen; bis ich endlich bey mir selber überlegte: vor wem? wovon? warum? ich zu reden hätte? nehmlich: Ich solte einem Hochbetrübten und frühzeitigen Wittwer (a) und desselben Mit = Leidtragenden Avertwandten einigen Trost zu sprechen; so dann von dem Christlichen Glaubens =

(a) Der hochbetrübte Herr Wittwer, hat kaum 4. Jahre und 12. Monath in der Ehe gelebet; indem er mit seiner Geliebtesten, anno 1735; den 9. Junii sich in Weissenfels, durch Priestertliche Einsegnung verbunden hatte.



bens; Kampffe im Leben und Tode, der seligstverstorbenen Frau *Rektorin*, als einer erleuchteten Christin, zu Dero Nachruhm etwas reden; und endlich der hochansehnlichsten Trauer-Versammlung schuldigsten Dank abstaten.

Math. 9, 18. so uns von dreyen Evangelisten, als Matthäo, dessen Epitomator Marco, Marc. 5, 22. und auch vom Luca aufgezeichnet worden. Ein Oberster der Schule, Luc. 8, 41.

Übungs-  
Bibel.

Bey solchen Gedanken fand ich einige Gleichheit in einer Geschichte, in der Stadt JESU, Capernaum, führete den Nahmen Jairus, welcher eine zusammengefestete Benennung von Jah, einen Nahmen des grossen GOTTes, und von Ir, dem Lichte oder Erleuchtung; Das also nach teutscher Mund: Art, Jairus, so viel, als: Einen von GOTT Erleuchteten, bezeichnet. Da nun die Juden in ihren ansehnlichsten und auß bester bestellten Schulen, zehen Schriftgelehrte hielten; Davon die drey vornehmste, die Obersten der Schule, der Director aber vor andern der Archisynagogos, oder Schul-Oberster, genannt wurde; Mit welchen Ehren-Titul auch Marcus den Jairum belegen. Dieser Mann nun war in eine sehr empfindliche Betrübniß versetzt. Er hatte eine Leiche in seinem Hause; Er mußte Leid über seine hochgeliebteste Tochter tragen; Er wünschte diese Todte wiederum lebendig zu sehen. Da nun bey ihm Nahmen und That einstimmig waren, so trieb ihn auch sein erleuchteter Glaubens-Verstand zu dem HERRN und GOTT, der Tod und Leben in seinen Händen hat. Er eilte zu dem wunderthätigen JESU, und sprach: HERR meine Tochter ist jetzt gestorben, aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und sehet! Jairus und seine Jaira funden das Leben im Tode. Der Heyland war kaum in das Leidtragende Haus, das voller Heulen, Weinen, Klage-Weiber, und Trauer-Music war, gekommen, so ließ er denen Betrübten die Trost-vollen Worte hören: Sie ist nicht tod, sondern sie schläfft. Diesem nach finden wir allhier das Leben im Tode, bey einem von GOTT erleuchten Schul-Rektor; und desselben Leiche.

Bergönnet mir demnach, Geliebteste, daß ich in diesen Trauer-Zimmer; bey dem Leichen-Conduct unserer seligst verstorbenen Frau *Rektorin*, der

Hoch-Edlen, Hoch-Ehr und Tugend-samen Frauen, Frauen Rahel Wilhelminen Reinhardin, gebornen Dathir. Des Hoch-Edlen, Vesten, und Hochgelahrten Herrn, Herrn M. Michael Heinrich Reinhardts, best-meritirten Rectoris unserer Thor-gauischen Schule, herzlich geliebtesten Frauen Eheliebsten,

Dorrico in etwas entwerffe,

Einer



Einer von Gott erleuchteten Seele  
Leben im Tode.

**W**ill man das Leben im Tode finden, so muß man vor allen Dingen, eine von Gott erleuchtete Seele haben, ohne die sie, würde der Tod im Leben gefunden werden. Was man im Fleische natürlich lebet, das muß man auch im Glauben geistlich leben. Diesemnach, wie wir die Sonne, nicht ohne der Sonnen Licht, weder sehen noch erkennen können, so werden wir auch ohne göttlicher Erleuchtung, das Licht des Lebens nicht sehen. Der lebendige Geist Gottes, muß in seiner Siebenfältigen Ordnung des Heils, wann er uns beruffen, erstlich bey unserer Verstandes-Finsterniß einen hellen Scheit durch sein Wort, vornehmlich des Evangelii, in unser Herz geben, damit die Erleuchtung von der Klarheit Gottes, in dem Angesichte Jesu Christi, in der Seele entstehe. Solches geschieht, wann Er, wie bey der wisten und leeren Finsterniß der Tiefe des ersten Chaos, über dem von Natur verfinsterten Verstande, und von Gott entfremdeten Leben, durch die Blindheit des Herzens, schwebet. Da wird so dann die Seele, erstlich, von dem Tode des sündlichen Unglaubens, zum Leben der Glaubens-Gerechtigkeit, erleuchtet; und wird nunmehr die Haupt-Eigenschaft der Seelen, der Verstand, wie Paulus redet: Ein Licht in dem Herrn; Sie wird so dann ferner auch in dem geheiligten Willen, als ein Kind des Lichtes, zu einem lebendigen Tugend-Wandel, der Erneuerung und Heiligung, folglich, zu dem Lichte des ewigen Lebens geführt. Daher schreibt der Alexandrinische Clemens: Wann wir getauft, so werden wir erleuchtet, als erleuchtete, zu Kinder Gottes angenommen, als Kinder Gottes, immer völliger gemacht, und als Vollbereitete, zur Unsterblichkeit gebracht. Daher er der Seelen Erleuchtung, eine Erkenntniß Gottes, nennet. Da bekömmt die erleuchtete Seele einen fürchtamen Abscheu, vor des Unglaubens und des Aberglaubens Finsterniß, in dem Verstande, durch das Licht der Wahrheit, und in dem Willen eine aufrichtsame Behutsamkeit, sich vor den unglückseligen Wercken der Finsterniß zu bewahren. Bey diesem Lichte wird sie den gefährlichen Abgrund des geistlichen Todes gewahr, so vor ihrem Füßen, arger als des Romschen Cairii, Pest- und Schwefel-Grufft, offen stehet. Sie suchet demnach in dem Leibe des Todes, damit sie umgeben, wie Jonas im Bauche des Walfisches, das geistliche und ewige Leben.

2. Cor. 4. v. 6.

Ephes. 1. v. 9. 2. Cor. 4. v. 6. Clem. Alex. in Pedagogo l. 1. c. 6. p. m. 92. 93.

D. Löschers Stromateus P. 9. 11. 13. D. Buddei Instit. Th. Moral. P. r. c. 1. Sect. 1. S. 45. 69.

Nun, unsere seligst verstorbene Frau *Rehwin* ist eine rechte Jaira, wir finden bey Ihr eine von Gott erleuchtete Seele, von dem Anfang ihres Lebens bis in dem Tode. Der Wohlheligen Frauen Hochan-



sehnliche und vornehme Eltern, (b) haben alle möglichste Sorgfalt angewandt, die Seele Ihrer geliebtesten Tochter zu erleuchten.

Luc. I. v. 17.

Nennet die Heilige Schrift die Erleuchtung des Verstandes eine Erkenntniß des Heils, so Gott seinem Christen Volke giebt, wornach sie zu der Klugheit der Gerechten kommen, so haben Sie vor allen Dingen, durch die schönste Erziehung Ihres Kindes, den festen Grundstein der seligmachenden Religion, mit der Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit geleyet, damit so wohl dero Verstand als Wille in der Gerechtfertigung als Erneuerung möchte erleuchtet und geheiligt werden.

Tit. I. v. 1.

Hierauf haben Sie selber das edelste Gebäude der Christlichen Glaubens Tugenden aufgeführt, daß wann die Lehrer der Kirchen die Erleuchtung eine Erkenntniß im Geheimnisse (cognitionem in mysterio) nennen; So ist Sie, wie an Jahren, also auch am Erkenntniß der hochwichtigen Glaubens Geheimnisse gewachsen und hat zugenommen. Ist die Erleuchtung eine himmlische Weißheit, so hat solche die Wohlbeli- ge recht himmlisch gesimmet gemacht, das theatralische veränderliche Welt- Wesen geringe zu schätzen, und das Himmlische lieb zu gewinnen. Und wann ein gewisser Engelländer schreibt: Die Erleuchtung sey dem Verstande, was die Sonne dem Auge; so hat Ihre von Gott erleuchtete Seele durch diese Fußes Leuchte, und Licht auf Ihren Wegen, Derofelben Lebens Wandel also geleitet, daß Sie eine wahrhaftige Reinhardin, und dahero selig in der Zeit, selig in der Ewigkeit, allwo Sie nunmehr Gott schauet.

Mathias Hale in Magnifico Suppl. Aët. Erud. lat. Lips. T. III. p. 61. Math. 5, 8.

Last uns nun ferner: Das Leben im Tode dieser von Gott erleuchteten Seele ansehen.

Leben und Sterben, sind die beyden Hauptverrichtungen der Menschen Kinder, und auch der allermeisten irdischen Creaturen. Wann der Egypter Bilder Theologie den ganzen Lebens Lauff kurz fassen wolte, so beschloß sie denselben in vier Worten: Gebornen werden, Wachsen, Leben und Sterben, und unterwarff solches alles der Harmonie oder Disharmonie der Natur. Will man aber das natürliche Leben besonders betrachten, so weiß ich fast nicht, da es als ein elend jämmerlich Ding befunden wird, so von lauter Sorgen, Furcht, Hoffnung und Tod vermischet, allwo immerdar bey den Sünden Coloquinten, überall der Tod

Pierri Hieo- glyphica p. 219. b.

Sirach. 40.

v. 1.

v. 1.

v. 1.

v. 1.

(b) Dero Herr Vater war der Weyland Königl. Pöln. und Churfürstl. Sächs. Ober-Steuer-Commissions-Rath, Herr D. George Wilhelm Darbe, und die annoch lebende Frau Mutter, Rachel, geborne Meusel, von welcher Sie den 27. Febr. 1709. als dero jüngste Tochter, zur Welt gebornen worden.



Tod in den Topffen, ob es nicht vielmehr ein Tod und stetes Sterben als ein Leben zu nennen; daß daher der grosse Natur: AQuarius Plinius, die all-

Plinius in  
Procem. ad  
L.VIII.

gemeine Natur: Mutter beschuldiget, daß sie mehr eine harte Stieff-Mut-

ter, als liebreiche rechte Mutter der Menschen sey. Es ist auch überall

unleugbar, daß so bald wir nur zu leben anfangen, und ehe wir noch ge-

bohren werden, allbereits der Anfas zum Tode da; und bey dem ersten

Anblick der Welt, machen wir zugleich den ersten Schritt auf dem Lauff-

Blaze zum Grabe. Da heist es:

Metam properamus ad unam.

Wir lauffen wenig oder viel,

So bleibt der Tod doch unser Ziel.

Die Heilige Schrift bedienet sich selber der allervergänglichsten und

sterblichsten Sachen, unser Leben damit abzubilden, wann sie es mit der

Blume, des Grases, mit einem Hauch oder Brasen des Mundes zur Wint-

ter Zeit, mit einem dürren Halm, stiegenden Blate, Rauch, Asche, Staub,

Wolcke, Nebel, Schatten, und so ferner vergleicht. Ein Unwissender ist

fast unter die halb Toten zu zehlen. Ein Schläfriger und nachlässiger

Fauler kan kein recht Lebendiger genannt werden; und ein wollüstiges

Sünden-Kind ist vollends lebendig todt. Andere haben das Leben mit ei-

ner stets weinenden Mutter und sterbenden Kinde, mit einer finstern Nacht,

darinnen das Vergnügen nur ein Traum, mit einem Meer, dessen Wellen

läuter falsches Thranen-Wasser verglichen. Und der Schwedische Graf

Drenstirn, hat ein ganges Alphabet mit so viel Elends-vollen Worten, als

dasselbe Buchstaben in sich fasset, von dem sterblichen Leben der Menschen

gesammelt. Diesemach ist unser Leben mehr ein Sterben und stets na-

gender Tod, als ein wahrhaftiges Leben. Und der Tod ist vollends dem

natürlichen Menschen das höchste Ubel, indem er das elende Leben vor sein

höchstes Gut achtet, erschrickt er mit dem Belsazar, Louis XI. und der Kö-

nigin Margarethe von Navarve, bey den blossen Rahmen des Todes, daß

Ihnen die Lenden zittern, und die Beine beben, da ist ihr Sterbe-Lied: O

Tod wie bitter bist du! oder sie nennen ihn mit dem Socrate, das aller-

größeste, mit dem Aristophane, das allerschwerste Ubel, und mit dem Ari-

stotele, das allerentschuldigste unter allen entfestlichen Dingen.

Recueil des  
Penses T.  
III.

Dan. 9. 6. v  
Bayle Di-  
tionair.  
Hist. & Criti-  
que. T. III.  
P. 111. & p.  
469. d' Am-  
sterd. 1730.

Wer wird nun vermögend seyn in diesem beyden unvermeidlichen

Arten des Todes, das wahrhaftige Leben zu finden? Eine von Gott

erleuchtete Seele wird es finden.

Die Christlichen Moralisten schlagen ihr dazu drey Mittel vor, das

erste aus dem Buche der Natur; das andere aus dem Buche göttlicher

Offenbahrung; das dritte aus der Christen Moral, oder kurz: die Philoso-

phie,



phie, den Glauben und die Klugheit. Das sehr schwache Licht der Natur für uns Menschen, wenn wir das Leben im Tode suchen wollen, zwar in so weit erleuchten, daß es uns auch durch die Erfahrung zu erkennen giebt, wie das elende, sieche, mühselige, unbeständige, vergängliche Leben, oft ärger sey als der Tod, und daß man sein Leben in etwas finden und beruhigen könne, wenn man an den Tod gedente, als welcher ein Ausgang aus aller Noth sey. Daher einige der weisesten Heyden gesprochen: Jupiter ihr höchster Gott, habe denen Menschen nichts bessers in der Welt erzeigen können, als daß er ihnen ein sterbliches Leben gegeben, dieses sey ein besonders Gnaden; Zeichen seiner göttlichen Güte gegen ihnen. Und die Braminen lehren: Der Tod sey die Thüre unsers Gefängnisses, durch welchen die Seele aus der steten Todes-Gefahr einen Ausgang finde. Zamolxis, der Scythische Philosoph, machte damit das Leben verächtlich, und den Tod erfreulich, wann er davor hielte: Es sey eben so leichte zu sterben, als eine etwann beschwerliche Reise anzutreten, indem der Tod nur eine Veränderung des Orts sey, wo man bisher gewesen. Ja die Phycic überzeuget uns, daß dasjenige, so wir einen Tod nennen, und von denen Weisen als eine gänzliche (Annihilation) Zernichtung, angesehen wird, nirgends so lange die Welt stehe, zu finden sey; indem der sogenannte Tod, nichts anders als eine Resolvierung oder Auflösung der Composition, so das Leben genannt worden. Und auch bey diesen geringen Schein der Weltweisheit, erblicket eine von Gott erleuchtete Seele das Leben im Tod, wann sie dar-

esh. 110:25  
111

Hiob 19.  
v. 26: 27.

Offenbahr.

Joh. 20.  
v. 13.

Ritmeieri  
Nomenclature  
mortis  
emphaticae.

aus den vernünftigen Schluß machet: Es sey dem allwaltenden Schöpfer ein noch viel geringers, in der verheissenen Auferstehung der Todten, dasjenige körperliche, was in der Composition des Lebens zusammen gesetzt gewesen, und durch den Tod nur aufgelöst worden, mit einem Macht-Worte: Stehet auf ihr Todten, wiederum zusammen zu ruffen; daß es nach Hiobs Erleuchtung, wieder sey was es gewesen; als aus dem, was vorher gar nichts war, die ganze Welt und alle Creaturen zu erschaffen. Als dann müssen alle Elemente, Feuer, Wasser, Luft und Erde, ihre Todten, oder die durch den Tod resolvirte, und von ihnen eingenommene Particula des menschlichen Corpers wieder geben.

Noch mehr aber wird die Seele, als von einer Sonne am hellen Mit-tage, durch das geoffenbahrte Wort Gottes erleuchtet, das Leben im Tode zu finden, wann sie im Glauben mercket, wie die Heil. Schrifft mit den angenehmiest Redens-Arten des Todes Bitterkeit verflüset, wann sie denselben, ein Heingehen zu dem Herrn, nach Abbrechung der irdischen Pilgerims-Nütre; eine Ablösung von einer verlohnen Schildwache; eine Ausspannung aus dem Angst-Karn; eine Auflösung, oder Abacklung der Schiffe in den Hasen; eine Einbindung in dem Bündlein der Lebens-



Lebendigen; eine Entkleidung, einen süßen Schlaf, einen seligen Wechsel, eine Heimfarth im Frieden; einen Gewinn nennet, und durch den Hiob, den Tod als unsern lieben Vater, Mutter und Schwester beschreiben läßt. Wobey eine von Gott erleuchtete gläubige Seele im Tode das Leben findet. Indem sie erkennet, wie sie zwar vom Vater und Mutter das natürliche Leben habe, welches aber durch den Sünden-Fall und des Teufels Reid, mehr ein Tod als Leben geworden; So habe sie, (wie auch der Engelländische Ritter, Richard Steele, bey Hiobs Worten angemercket) noch andre Lebens-Väter. Der geistliche Vater und die Mutter, welche die Gläubigen zeugen nach Gottes Willen, durchs Wort der Wahrheit, ist der Vater des Lichts, und die Christliche Kirche, nach denen bekannten Worten:

Non habet Deum Patrem, cui non Ecclesia Mater.

Durch diese Zeugung kömmt eine erleuchtete Seele zu der hohen Verwandtschaft des Lebens mit allen Gläubigen und Auserwählten, und fan den eingebornen Sohn Gottes, Jesum Christum, ihren Bruder nennen. So dann wird auch der Tod und die Verweisung des Leibes ihr Vater und Mutter, durch welche sie zu der Wiedergeburt des ewigen Lebens gebracht werden. Daher auch andre den Tod als der gläubigen Seele Pehamme zur Seligkeit angesehen haben. Demnach süßes Leben im Tode! wer wolte nicht mit Paulo begehren aufgelöset und bey Christo zu seyn, wer wolte sich doch nicht ernstlich bemühen, in der etwann noch rückstelligigen Zeit im Fleische bey steten Sterben zu leben im Glauben des Sohnes Gottes, damit Christus in uns lebe. Alsdann wird man den Tod nicht schmecken ewiglich; dem wer Antheil hat an diesem Leben im Tode, als an der ersten Aufersehung, an dem hat der andre Tod, das ist, Hölle und Verdammniß, keine Macht.

Thut nun eine von Gott erleuchtete Seele ihre Klugheit der Gerechten hinzu, welche mit gutem Rechte das Leben der Tugend und das Auge der Seele ist, und auch ein Heyde sagt: Gott secundäre die Klugheit. Die überhaupt darinne beschet, daß man auf eine gerechte Art, bey allen Begebenheiten vorsichtig wandle, und überall seine Pflicht wohl inacht nehme, auch sich von der weisen Vorsehung Gottes und dessen heiligen Willen gehorsamsf leiten und führen läßt, so wird sie vollends das Leben im Tode haben. Sie weiß des Todes Gewißheit, daß er unausbleiblich, die Stunde desselben aber vor ihren Augen verborgen sey. Daher stehet sie klüglich mit den fünf Evangelischen klugen Jungfrauen jederzeit auf ihrer Sur, mit heiliger Wachsamkeit und Gebet, damit sie nicht von demselben in Sünden und Unbusfertigkeit überfallen werde. Ihre Klugheit stehet den Tod, nicht nach seinem Schreck-Bilde, wie die Kinder eine

E

Larve



Larve an, sondern sie betrachtet die Glückseligkeit, so hinter demselben, und erkennet solchen, als ein Bethabara und Ueberfarcht ins himmlische Canaan. Und wann er fürchterlich werden will, so philosophiret sie von der Auferstehung und ewigen Leben, und nennet ihn daher des Schlags Bruder, den die Auserlösen und sie fort führen soll. Sie suchet denselben nicht mit empfindlicher Ungedult, sie fliehet aber auch nicht vor ihm, sondern erhält sich in ihrer angewiesenen Station, mit Behutsamkeit und tarffern Muth, bis der allerhöchste Befehlshaber, ihr abzutreten befiehlt. Sie familiarisiret sich mit dem Tode, und stirbt täglich der Welt, der Sünde, und ihr selber ab, damit sie im Tode leben möge. Und da sie weiß, daß man der Martyrer Sterbe-Tag als ihren Geburths-Tag, in die Tage-Bücher gesetzt, so strebet sie darnach, in dem sterblichen Leben sich so weißlich zu halten, daß sie durch den Tod zum Leben geböhren werde.

Diese drey Haupt-Maximen, das Leben im Tode zu finden, hat nun auch unsere von Gott erleuchtete Seele, der Wohlseligen Frau *Katharina*, recht wohl anzuwenden gewußt. Ihre Erkenntniß des mühseligen Lebens beym Ein- und Ausgange, und desselben stetes Sterben, machte Ihr eine selige Hoffnung, bald den Lebens-Nasen zu erblicken, und an derselben erhielt sie sich auf diesen ungeheuren Welt-Meer, als an einem sichern und festen Anker. Ihre Glaubens-Augen sahen nach dem vorgesezten Ziele und Kleinod Ihres Kampffs, und nach der beygelegten Krone des Lebens, auf dem Behalten Ihres Glaubens bis ans Ende. Ihre Christliche Klugheit machte Ihr eine Freudigkeit, nach des HERRN Befehl zu leben oder zu sterben; Sie war bereit und willig die finstere Straffe zu reifen, da der HERR ihre Sonne und Schild; die Bahne und den Steg des schwarzen Todes-Thals zu betreten, da sie von seinem Lichte erleuchtet und mit seinen Augen geleitet wurde. Sie erkannte mit dem Hoherleuchteten Melanchthone, des Todes gedoppelte große Glückseligkeit: als dieser allbereits vor den Thoren des Todes war, nahm er ein Blat Papier, brach solches zu zween Seiten, und schrieb auf der einen, von was vier zwiefachen höchstbeschwehrlichen Ubel der Tod ihn erlöse, als: Von der Sünde und dem Verdruff, so er in der wiederwärtigen, undankbaren und zandfüchtigen Welt abzuwarten habe. Auf der andern Seite aber: Wie viel Gutes ihm der Tod gebe, und wie glücklich er ihn mache, da er ihn aus der Finsterniß zum ewigen Lichte, zum Anschauen Gottes und Christi, zur Erkenntniß so vieler hohen Geheimnisse, und zu der Freuden-vollen Seligkeit bringe.

Die Mythologi wollen, daß des Königs in Eypren Cinyras Tochter Myrrha, (die einige vor eine Frau des Chams und Mutter des Canaans halten, Bayle aber lieber vor eine der Töchter Loths angeben will) habe bey ihrer

Melchior.  
Adami in  
vitis Philo-  
sophor.  
p. 202.



ihrer Todes-Gefahr, die Götter gebeten, sie in einen solchen Stand zu versetzen, daß sie weder unter den Lebendigen noch unter denen Toden seyn möchte; worauf sie in einen Baum, der ihren Namen führet, verwandelt, und alsdann den Adonis gehehren habe, den die Heil. Schrift Thamus Ezech. 8. nennet. Ovid. Metamorph. l. 10. p. 483. Aber hinweg mit einer unglückseligen, ungläubigen und verdammten Heydin! Hinweg mit denen Fabeln! wir haben hier eine erleuchtete Christin, die ihre Hochwertheste Eltern mit dem allererfennlichsten Respekt zu ehren wußte, und bey derselben anwachsenden Alter, Schwachheit und Kranckheit, besonders bey des seligen Herrn Vaters Absterben, als welchen Sie über alles in der Welt geliebet, und ihm mit kindlicher Pflege und Wartung aufs getreueste bezeugen. Daher Sie auch von Ihren lieben Eltern hinwiederum vor allen andern geliebet, und von dem sterbenden Vater aufs herrlichste gegnet worden. v. 14. Indem Sie aber in den vielen Jahren, um ihre Hochgeschätzte Eltern nicht zu verlassen, unterschiedliche weltliche Offerte und Vergnügen hintan gesetzt, und vieles ausgestanden, so hat sie sich verschiedene Zufälle und Kranckheiten zugezogen, die sich mit der Zeit, besonders nach Ihrer Niederkunft merklich vermehret. Daß Sie immer, und oft mit Thränen, doch in höchster Befassenheit, und völliger Zufriedenheit mit dem Irdischen, von Gott gewünschet und ihn angeruffen, wann es sein heiliger Wille, und keine völlige Gesundheit zu hoffen, doch bald aufgelöset zu werden. Und darauf fand endlich Ihre von Gott erleuchtete Seele völlig in dem Tode, (der ihr weit besser als ein seches Leben und siere Kranckheit,) ihr erwünschtes Leben. Da Sie am verwichenen Buß-Tage, den 22. August. gänglich bettlägerig ward, und Gott Sie bald den 26. darauf, als einen Baum der Gerechtigkeit, nach erhaltener Communion, aus dem irdischen Vorhöfen seiner streitenden Kirche, in sein ewig grünes Paradiß versetzte, denn

Sie wußt ein besser Leben, da Ihre Seele fuhr hin,  
Des freuete Sie sich eben, der Tod war Ihr Gewinn.

Endlich findet auch unsere erleuchtete Seele der Frau *Recltorin*, in der finstern Toden-Grufft, durch die herrliche Hoffnung der Auferstehung das Leben Ihres verwestlichen und verblichenen Körpers, dahinein derselbe nunmehr auch soll gebracht und versencket werden. Hierbey erinnere ich mich, daß ein alter berühmter Nürnbergischer Medicus, einen Hauffen verdorrter Todten-Gebeine, unter welchen einige reife volle Korn-Aehren hervor wuchsen, unter seinen Sim-Bildern mit setzte, nebst der Uberschrift:

Joachimi  
Camerarii  
Cent. I. Em-  
blema 100.  
p. 102.

Spes altera vitæ,

Neue Lebens-Hoffnung im Tode.

Wozu



Wozu er diese Unterschrift geschrieben:

Securus moritur, qui scit se morte renasci;

Non ea mors dici, sed nova vita potest.

Und die Wohltheliger rufft uns noch mit sterbender Stimme zu:

Wie froh, kan ich, ein Christ, doch meinen Geist aufgeben, und  
Da ich Erleuchtungs-voll, im Grab auch weiß ein Leben.

Indem aber nunmehr auch die Leiche der Wohltheligen Frauen zu dem Hause der Lebendigen, (so nennen die Ebreer ihren Kirchhoff) soll gebracht werden, so vermehret sich bey Ihnen, Hochbetrübt die Leidtragende, das allbereits entstandene Todes-Trauern. Denn das Letzten des Gemüths, das Mitleiden betrübter Anverwandten, ist oft weit empfindlicher, als der Schmerz und Tod selber, denen sterbenden Freunden. Daß sie oft wie Ruth mit der Naemi mit zu leben und mit zu sterben wünschen, oder wie David, vor ihnen zu sterben verlangen, damit sie leben mögten. Wer nimmt nun diesen Tod von Ihnen? Wie finden Sie das Leben bey diesen Todes-Fall? Sie schmerzlich und hochbetrübt Herr Wittwer! tragen billig herglich leid; Die Herzens-Bunden sind die empfindlichsten. Sie verhüllen sich mit recht nach niedergeschlagenen Gemüthe und Augen in der tieffsten Trauer. Sagte jener, da ihm ein Kind gestorben, so sey ihm gewesen, als habe man ein Stück von seinem Herzen abgerissen, da aber sein ehelicher Augen-Trost verwelcket, so sey sein halbes Herz mit ihr ins Grab versencket worden. Sie weinen, daß bey Ihnen eine Ehe abgestorben, von welcher Sie mir selber bezeuget, daß sie ihnen, ein Je länger je lieber geworden, und daß Ihr Vergnügen darinnen je mehr und zugenommen habe.

Nun soll ich Ihnen bey dieser Todes-Betrübniß einen erfreuten Lebens-Trost zusprechen, und vielleicht fodern Sie von mir, was Cicero von einem seiner guten Freunde verlangte; Ich soll Sie trösten, aber nicht mit gemeinen Trost. Ich fasse demnach den meinigen, den ich vor völlig zulänglich halte, in zween Worten, und ruffe ihnen zu:

Eto Jairus.

Wir haben in der Welt nur zwey Trost-Quellen, daraus wir das Vergnügen unserer Seele, bey allen unglücklichen Begebenheiten in uns selber schöpfen können; diese sind, die Welt-Weisheit, und das Christenthum, oder die Philosophie und die Theologie; und beyde führen die Überschrift: Die Brunnen der Erleuchtung, doch mit dem Unterschiede, daß wer aus jenem alleine schöpffet, zwar ein Irus oder Irum, ein durch das Licht der Natur im Verstande und hoher weltlicher Weisheit erleuchteter Mann werde, der das Volk erleuchten könne; weil aber dieses Erleuch-



leuchtungs-Wasser leichtlich aufblähet, so geschicht es je zuweilen, daß wann man sich reich an Weisheit, wie Ceresus am Golde zu seyn einbildet, es so dann heiße: Irus & est Subito &c. Wer aber auch zugleich aus den andern Brunnen der Erleuchtung hohlet, der wird ein Jair, oder Jairus: Ein von Gott Erleuchteter.

Wann die Morgen-Länder einen hocherfahrenen Weltweisen, einen Theologum, Doctorem, Professorem, Directorem ihrer Schul-Jugend einen Rab oder Rabbi recht ehren wolten, da sie ihn als einen (Illuminatum, Illuminatorem) Erleuchteten, Erleuchter, erkannten; so war das ihr höchster Ehren-Titel, den sie ihm nach unterschiedlichen Dialect von dem Stamm-Worte Or oder Ir, Licht und Erleuchtung belegten, daß sie ihn Mor, (C) Mar, oder Mir, nenneten. Hochwehrtester Herr *Rektor!* Sie sind selber, ein in der weltlichen und göttlichen Weisheit Hoch- und Wohlerleuchteter Mann, der täglich aus diesen beyden Erleuchtungs-Brunnen schöpffet, Ihren Untergebenen in reichen Maasse mitzutheilen, um auch dieselben zu erleuchten. Daher besorge ich, wenn ich aus der Weltweisheits-Quelle Ihnen einige Trost-Tropffen zu tragen wolte, es werde ihnen etwas gemeines und bekanntes seyn, und quotidiana vilescunt. Wolte ich auch die alten und neuen natürlich erleuchtete Weltweisen zu Hülffe nehmen, und ihnen ihre kräftigsten Trost-Worte abborgen, so würde es ihnen doch nur ein gemeiner Trost bleiben. Wolte ich des uralten Griechischen Poeten und Philosophen Amphiarai Tröstungen gebrauchen, so er bey einem schmerzlichen Todes-Fall in einer Familie der betrubten Mutter des Archimori gegeben, und Euripides es aufbehalten, oder das Trost-Buch des Crantoris auffsuchen, damit er seinen Hippoclem bey dem Absterben der seinigen getröstet; aus welchen Cicero sein Trost-Schreiben, imgleichen Plutarchus, wann er den Apollonicum aufrichten wolte; wie auch Plinius nach eigenem Gesändnis, ihre Trost-Gedanken entlehnet haben. Ja, wolte ich auch des berühmten Boëthii Philosophische Tröstungen durchblättern, oder des Abts Bellegards Bellegard Capitel, von der Stärke der Seelen im Unglück Ihnen vorlegen, was würde anders, als ein Ihnen wohlbekannter Trost heraus kommen, über welchen

D

doch plaire &amp; de-plaire en

- (C) Es ist nicht zu sagen, wie hoch die uraltesten Nationen in der Welt, das Wort Licht und Erleuchtung gehalten; man könnte von dem Stamm-Worte Ir und Or ein ganz genealogisches Geschlecht-Register schreiben, wie sich solches durch die Composita und Decomposita, bey denen Chaldäern, Persern, Cananitem, Egyptiern, Griechen, Römern, Sythen, Deutschen, Sachsen, ja gar bey denen Hotentotten ausbreitet, als bey welchen allen die höchste Gottheit so sie anbeteten, Orus, Oreus, p. 238. Ora, Corona, Dorus, Apollo Tortor, Thor, sind genannt worden. Daher auch die Priester Coribanten, Dornden, Torduli, die heiligen Religions-Geheimnisse, Origen, die göttlichen Respona, Oracla, Torphonius, die Propheten, Orpheus, Orion, und die Orter der Erleuchtung, Moria, Nora, hießen, ja was Majestätisch und Durchlauchtig, was weise und gelehrt, was herrlich und schön, ward mit dem Licht und Erleuchtungs-Wort beehret.

Bayle Dict. Hist. & Crit. T. I. p. 63. & 384. T. II. Suite de Reflexions Sur ce qui peut



doch das Oraculum Apollinis nichts mehr hat vorgebracht, und Democritus vor sein höchstes hielte, damit er den über den Tod einer seiner Geliebtesten untröstlich betrübten Darius, aufrichtete. Sie würden in einer Summa es zu sammeln, nichts anders sehen. Als 1) sie selten bedenkten, daß kein Mensch in der Welt ohne Schmerz und Betrübniß sey. Solamen miseris. 2) Daß der Tod allen Menschen eine unumgängliche Nothwendigkeit, der man nicht entgehen könnte. 3) Daß das menschliche Leben gleichsam eine allgemeine Todes-Straffe, und es das höchste Elend, daß man als ein Mensch gebahren worden, wobey aber der Tod der beste Trost, daß unser Aufenthalt in dem Thränen-Thal von kurzer Dauer sey. 4) Daß Hoffnung, Gedult und Zeit alles ändre oder lindre. 5) Daß die Menschen als eine immer reife Saat durch des Todes Sichel müßten abgehauen werden, oder wie die unreifen und reifen Früchte von einem Baume nach einander abfallen. 6) Daß man die Verwüstungen der schönsten Städte und mächtigsten Länder anzusehen habe, als womit Cicero getröstet wurde. Und wolte ich Ihnen endlich mit einigen Weltweisen sagen: Sie solten deo Affect der Traurigkeit, mit einem contrairen Affect der Freude verwechselfeln, und deo Weinen in Lachen verkehren, so könnten Sie getröstet seyn. Würden Sie nicht sagen zur Freude du bist toll, und zum Lachen was machst du? oder solte ich Ihnen noch mit dem Patriarchen der Stoicker, Zenone, anrathen, den Affect der Betrübniß Ihrer Seele auszurotten und zu tödten, und alle glückliche und unglückliche Begebenheiten der Welt als gleichgültig anzusehen, so würde ich von Ihnen was unmögliches begehren, nehmlich, Sie solten die Menschheit ablegen.

Allein, mein Hochbetrübter, Sie sind nicht nur ein (Irus) Philosoph, sondern auch zugleich ein (Jairus) von Gott erleuchteter Theologus. Und eben dadurch erhalten Sie ein amnoch Trost, volles Leben, auch bey dem empfindlichsten Todes-Fall deo Wohlthätigsten Frau Liebsten. Die göttliche Tröstungen die müssen unsre Seele ergötzen; da heist es nach dem Zuruffe der gläubigen Juden zu ihren betrübten Leidtragenden (Consolamini caelitus) seydt vom Himmel getröstet. Es geschicht auch gewis, wann man 1) auf die allweise Vorsehung und Regierung Gottes siehet, dabey den seinen alles muß zum besten dienen. 2) Seine Seele in Gedult fasset. 3) Sich den Willen Gottes beym Glück und Unglück, beym Leben und Tode, in gläubigen Gehorsam unterwirfft, und 4) bey dem Verlust desjenigen was uns Gott anvertrauet, die bereitwillige Resolution fasset: Will er es wieder zu sich kehren, nehm er es hin ic. und mit den erleuchteten Job in heiliger Resignation spricht: Der HERR hat es gegeben, der HERR hat es genommen ic. Es bleibe demnach bey meiner kurzgefaßten Trost-Ermunterung:

Esto Jairus.

Aber was höre ich nicht noch von ferne zu Weissenfels und an andern Orten von Klagen, Weinen und Heulen! Die durch den Tod der Wohlthätigen Frau *Rektorin* schmerzlich betrübte Hohe Anverwandten, die seufftzen insgesamt: Ach unsere Seelen sind betrübt bey dieser Todes-Poß bis in den Tod. Kachel beweinet ihre Kinder, und will sich nicht trösten lassen. Die Hoch-Edelgelobhene Frau Ober-Steuer-Commis-



sions Käthin, als Mama, muß in ihren nunmehr 78. Jahre in einer Zeit von 10. Monaten zweene wohlgerathene und herzlichgeliebte Töchter ins Grab versenket sehen und wissen, (d) die letzte Verwundung reißt die erste noch nicht völlig geheilte Wunde mit durch Wack und Bein dringens den Schmerz von neuen wieder auf. Sie winselt, ach meine Töchter! wie beugest ihr mich, die ihr mich niemahlen vorfesslich beleidiget, wie betrübet, ja wie tödtest mich fast euer Tod. Die Hoch-Edelgebohrne Frau Ober-Hoff-Predigerin Reinhardin, als Schwieger-Mama, fast ohne schmerzliche Empfindung und starcken Thränen: Guß nicht an dero geliebtesten seligen Frau Schwieger-Tochter gedenken, noch hinsüßro dero hochbetrüben Hn. Sohn und desselben Mutter: lose Wayßlein (e) ansehen oder sich vorstellen, daß nicht auch Ihr, das Mutter- und Groß-Mutter-Hertz in Thränen schwimmen sollte. Der Hochwertheste Herr Bruder, (f) beyde Frauen Schwestern, Mademoiselle Schwägerin, sämtliche hohe Anverwandten und übrige Freunde und Bekandten, stimmen in diesen Trauer-Liedern mit ein. Doch Sie sind ja samt und fonderß erleuchtete Seelen, solalich kan es Ihnen auch nimmermehr an wahrhaftigen Lebens-Trostes bey Ihrer Toden-Klage fehlen.

Will man sich bey dem Fall der Seinigen kräftiglich aufrichten, so soll man nach dem Vorschlage eines Theologi, gedencken, 1) daß der Tod zwar seinen Ursprunge nach, der Sünden Sold, mit welchen er zu allen Menschen hindurch gedrungen, aber auch der letzte Feind, wenn der aufgehoben, so sey ein Glaubiger gerechtfertiget von der Sünde. 2) Daß die Ursachen zum Tode, die uns stets umgebende Todes-Gefährlichkeiten, als die schwache Constitution, viele Zufälle und Krankheiten die weltlichen Beunruhigungen, und endlich die Auflösung der sterblichen Hütte. 3) Daß man des Todes Gestalt ansehe, nicht so wohl nach dem Gesetze, da er erschrecklich, als nach dem Evangelio, da er erfreulich; indem er eine Nachfolge Christi, denn sterben wir mit, so werden wir mit leben. 4) Daß man bey den Sterbenden das Geheimmiß des Todes einsehe, wie er den Umsehenden weit schmerzlicher als den Sterbenden, die mehrentheils in Agone unempfindlich, und ihnen selber der Tod unsicherbar; denn niemand siehet sich selber sterben. 5) Daß man endlich sich mit der Auferstehung tröste, davon E. Alt. u. N. rasmus schreibt: Soll der Saame oder ein Kern ein fruchtbar Gewächs oder einen guten Baum hervor bringen, so muß der meiste Theil davon verlesen. Soll

(d) Die Wohlbel. Frau Tochter der Frau Ober-Steuer-Commissions-Käthin war, Rachel Sophia, des Hoch-Edelgebohrnen Herrn Carl August Carpsods, Hochfürstl. Sächsen-Weissenfelsischen Hochbestallten Commissions-Raths zu Weissenfels geliebteste Ehe-Genosfin, welche im vorigen Jahre 1738. den 17. October bey der Geburt einer toden Tochter geblieben.

(e) Die hinterlassene Tochter der Wohlbel. Frau Rectorin ist, Rachel Wilhelmina Herzriette, so den 18. Febr. 1738. gebohren.

(f) Der einzige amech lebende Bruder ist der Hoch-Edelgebohrne Herr Georg Wilhelm Darbe, Hochfürstl. Sächs. Hochbestallter Rath und Amts-Boigt. Die beyden noch lebende Frauen Schwestern sind, 1) Frau Rachel Charitas, Tit. Herrn Ludwig Adam Löfflers, J. U. Doctoris und Consulentes aus Leipzig, Ehe-Liebste. 2) Frau Rachel Constantia, des respect. Königl. Pohl. und Ehur. wie auch Hochfürstl. Sächs. Hochbestallten-Hoff- und Justitien-Raths, wie auch Amtmanns zu Eckartsberg, Frau Ehe-Liebste. Die übrigen drey Geschwister sind allbereits gestorben.



Soll ein schöner (Papilio) Sommer Vogel werden, so muß der Seiden Wurm vorhero sterben. Soll der Mensch vor Gott ewiglich leben, so muß sein irdischer sündlicher Leib vorhero zu Staub und Asche werden. Gehen Sie hin meine Hochwehrteste und gedencken dergleichen.

Chryso-  
stomus lib. 1.  
de Sacerdo-  
tio cap. 2.

Wenn die Mutter des Chrysofotomi, wie er selber schreibt, in dem be-  
trübten Wittwen-Stand versetzt war, so fand sie bey dem Todes-Fall ihres  
Ehe-Mannes anoch einen kräftigen Lebens-Trost an dem von ihm hin-  
terlassenen Vater-losen Sohn. Sie sprach deswegen zu ihm: „Ich habe  
„unter der starcken Krafft von oben, den eisernen Ofen des Wittwen-Stan-  
„des nicht ausgeschlagen. Es gab mir aber in dieser Last keine geringe Er-  
„quickung, ohne Aufhören dein Angesicht zu sehen, in welchem mir ein befehl-  
„tes Bild des verstorbenen Vaters beybehalten wurde, als welchen es außs  
„allergenaueste und beste ausdrückte, und das hat mir vielen Trost gegeben.

Hochbetrübt Herr Wittwer, Hoch-Edelgebohrne Groß-El-  
tern und Anverwandte, die seligstverstorbene Frau Rectorin, hat Ih-  
nen Ihr einziges Töchterlein, als Ihr lebhaftes Bild dem Geschlechte  
und Nahmen nach hinterlassen. Wann sie solches ansehen, oder an sie ge-  
dencken, so wird auch diese Ihnen zu einem Trost des Lebens bey dem An-  
dencken Ihrer todten Mutter, ja zu vielen Vergnügen und Freude in dero  
Betrübniß dienen können.

Diesemnach wird nunmehr ferner nichts übrig seyn, als daß ich Ih-  
nen insgesammt, Hoch-Edle, Hoch und Werthe Leich-Begleiter, im  
Nahmen der Hochbetrübtten Leidtragenden, ergebensten Dank abstat-  
te, vor das Christliche Mitleiden, so Sie denen Leidenden bezeuget, und  
vor die willige Bemühung, so Sie auf sich genommen, dero geliebte Ver-  
storbene zu ihrer Ruhe-Cammer zu bringen, wodurch Sie in Ihren Tod-  
Trauer kräftig belebt und aufgerichtet werden sind, mit dem Erbieten (je-  
doch unter herzlichem Wunsch, daß es bey vergütigten Lebens-Ständen ge-  
schehen möge) nach Vermögen hinwiederum zu dienen.

1. B. Mos.  
35. v. 20.  
M. Laur.  
Müllers  
gründl. Er-  
leuterung  
der Steine  
des Anstos-  
ses A. u. N.  
Zeit. T. II.  
p. 443. sq.  
Pierri Hie-  
rogl. p.  
340. f.  
Elaie 60.  
v. 20.

Schließlich, der Patriarch Jacob setzte seiner geliebten Rachel, da sie  
stark auf dem Wege bey Berthelem-Ephrata, ein Grab-Mahl, welches nach  
denen Reise-Beschreibungen von zwölf Steinen, vier Säulen und mit ei-  
nem gewölbten Bogen geschlossen seyn soll; dabey einige meynen, weil eine  
Reise solches zu bauen nicht erlaube, so hätten es die Juden, da sie der Pro-  
pheten Gräber gebauet, unter andern auch mit aufgeführt. Der hoch-  
betrübt Herr Wittwer wird seiner geliebten Rachel das beste Grab-  
Mahl in seinen Herzen aufrichten. Mir aber noch erlauben, (weil die Al-  
ten, wenn sie auf den Postamente eines Grab-Mahls ein Licht oder Lucerne  
abgebildet sahen, davor hielten, solches sey ein Zeichen eines göttlichen Les-  
bens der Ewigkeit) daß ich anoch bey dero Leiche das große Welt-Licht  
abbildet, welches einige auf der Erden liegende arimende Todten-Gebeine  
bestrahet, erleuchtet und belebt, mit der Überschrift: Der Herr ihr ewi-  
ges Licht, und diese Worte hinzu setze:

O Leben über Leben, der Gott erleuchten Seelen, (3)  
Sie sterben recht vergnügt, sie leben ohne Noth,  
Im Himmel und zugleich auch in des Todes Höhlen,  
Das Licht der Ewigkeit macht lebend ihren Tod.





78 M 399

(X2258744)

10/4







Ward  
bey dem Leichen-Begängnisse

Der

Hoch-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugend samen Frauen,

Frauen

Rachel Wilhelminen

Inhardin,

Sathin,

Des

st- und Hochgelahrten Herrn,

Herrn

Heinrich Reinhardts,

rectoris des Torgauischen Lycæi,

besten Ehe-Gehülffin,

anno 1739. selig im HERN entschlaffen,

und darauf den 28. hujus

in der Ruhe-Stätte begleitet wurde,

in einer Stand-Nede

in dem betrübten Trauer-Hause

vorgestellt

von

Christoph Rudthoff,

sonntags-Prediger in Torgau.

Druckt bey Johann Gottlieb Peterzell.

